Glaubenssache Aktuell

Biblische Perspektiven zu aktuellen Themen

November 2026

Woher kommt wahrer Frieden in einer unruhigen Welt?

Wenn wir heute die Nachrichten einschalten, die Zeitung aufschlagen oder auf unser Smartphone schauen, beschleicht uns oft dasselbe Gefühl: Die Welt gerät immer mehr aus den Fugen. Krisen, Kriege, Terroranschläge – die Schlagzeilen scheinen sich zu überschlagen. Wir sehen die schrecklichen Bilder aus Kriegsgebieten wie der Ukraine, wir erleben die weltweiten wirtschaftlichen Folgen, die steigenden Preise und das unermessliche Leid von Millionen Menschen auf der Flucht.
Gleichzeitig spüren wir, wie sich das Klima auch bei uns verändert. Viele Menschen wirken unzufriedener, gereizter, und der Eindruck entsteht, dass jeder immer mehr nur noch an sich selbst denkt.
Wenn wir heute hinausgehen und eine Straßenumfrage machen würden mit der Frage: „Was wünschen Sie sich in Ihrem Leben am meisten?", dann würden wir sicher oft hören: „Gesundheit", „genug Geld", „keine Existenzangst". Aber wenn wir ein wenig tiefer bohren und ehrlich zuhören, dann kommt bei fast allen Menschen eine ganz tiefe Sehnsucht zum Vorschein: „Ich möchte doch einfach nur in Ruhe und Frieden leben. Ohne Angst vor Terror, ohne Angst vor Krieg."

Die Frage nach der Ursache: Wo beginnt der Unfrieden?

Angesichts des Leids, das Kriege über unschuldige Menschen bringen, und der Unsicherheit, wie die Weltpolitik damit umgeht, stellen wir uns zwangsläufig die Frage: Wer ist eigentlich schuld an Krieg und Terror?
Die Antworten darauf sind vielfältig. Die einen zeigen auf die Rüstungsindustrie, die am Leid anderer verdient und ihre Konten füllt. Andere verweisen auf Machthaber und Ideologen, die ihre politischen Ziele notfalls mit brutaler Gewalt durchsetzen.

Doch lass uns heute einmal ganz ehrlich in den Spiegel schauen. Finden wir die Wurzeln von Konflikt, Hass und Krieg nicht schon viel früher – nämlich in den kleinsten Zellen unserer Gesellschaft? Überall dort, wo Menschen zusammenleben, begegnen uns Egoismus und Eigeninteressen. Wir sehen es im Streit in der Familie, in den Intrigen am Arbeitsplatz, in den Spannungen im Verein. Und seit es Menschen gibt, funktioniert derselbe Mechanismus: Wir suchen die Schuld fast immer bei den anderen.
Die Bibel legt hier den Finger in eine Wunde, die wir oft übersehen wollen. Jesus Christus selbst benennt die wahre Ursache für all das Zerbrochene in dieser Welt. Im Markusevangelium (Markus 7,21–23) lesen wir nach der Schlachter 2000:

„Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen."

Das ist eine harte Diagnose. Jesus meint damit nicht nur die Diktatoren und Terroristen dieser Welt. Er meint uns alle – dich und mich. Das Problem dieser Welt liegt im menschlichen Herzen. Und wo wir diesen egoistischen und sündigen Neigungen Raum geben, da zerstören wir den Frieden – im Kleinen wie im Großen.

Der Beter im Psalm (Psalm 38,4) hat das einmal so ausgedrückt: „Es ist kein Friede in meinen Gebeinen wegen meiner Sünde."

Die Antwort Gottes: Frieden durch das Kreuz

Doch genau hier lässt uns Gott nicht allein. Er kennt unsere tiefste Sehnsucht nach Frieden. Und weil wir aus eigener Kraft diesen Frieden weder in unserem Herzen noch in der Welt herstellen können, hat Gott selbst gehandelt.

Aus Liebe hat er seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, auf diese Erde gesandt. Jesus kam, um uns von der Last unserer Schuld und Sünde zu befreien. Als er am Kreuz auf grausame Weise sein Leben gab, geschah das Größte, was die Welt je gesehen hat: Er nahm unsere Schuld auf sich. Er wurde unser Stellvertreter vor Gott, dem Vater. Für jeden, der an ihn glaubt, hat Jesus die Schuld getilgt – damit wir nicht unter das Gericht Gottes fallen, sondern das ewige Leben haben.
Und es blieb nicht beim Tod am Kreuz. Als Jesus von den Toten auferstanden war und zu seinen verängstigten Jüngern trat, was waren da seine ersten Worte? Im Johannesevangelium (Johannes 20,19–20) lesen wir:

„Da nun dasaß derselbe Tag, der erste der Woche, und die Türen verschlossen waren, wo die Jünger versammelt waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat in die Mitte und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen."

Stellen wir uns diese Freude der Jünger vor! Ihre Angst wich einer tiefen Gewissheit. Und genau diese Erfahrung darf heute jeder machen, der an Jesus Christus glaubt und ihn als seinen Herrn annimmt: Es ist die Erfahrung eines bleibenden, inneren Friedens – eines Friedens, den uns keine Krisenmeldung der Welt mehr rauben kann.

Der Ausblick: Wann kommt der Weltfrieden?

Nun stellt sich vielleicht die Frage: „Das ist wunderbar für mein persönliches Herz. Aber was ist mit der Welt? Wird auf dieser Erde denn niemals wirklich Frieden einkehren?"
Die Bibel gibt uns darauf eine klare Verheißung. Beim Propheten Jesaja (Jesaja 2,4) lesen wir in der Schlachter 2000:

„Er wird unter den Nationen richten und viele Völker zurechtweisen, da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen."

Dieser vollkommene Weltfrieden ist keine bloße Utopie, aber er wird nicht durch menschliche Friedensverträge oder Politik erreicht werden. Diese Verheißung wird sich erst dann vollständig erfüllen, wenn die Menschen jeden Widerstand gegen Gott und seinen Sohn Jesus aufgegeben haben.
Die Bibel macht deutlich, dass jeder Mensch vor einer Entscheidung steht. Wer sich Jesus verschließt und ihm nicht gehorchen will, der widersteht Gott – und wird am Ende, wie es uns das Bibelbuch der Offenbarung zeigt, Gottes gerechtes Gericht erleben.
Doch all jene, die sich Jesus bereitwillig und von Herzen unterordnen, werden reichhaltig den Frieden Jesu erhalten und spüren.

Wir können die Schlagzeilen von morgen nicht ändern. Aber wir können heute entscheiden, wem unser Herz gehört. Lassen wir Jesus als unseren Friedefürsten in unser Leben einziehen – damit sein Friede zuerst in uns wohnt und durch uns in unsere Familien, an unsere Arbeitsplätze und in diese Welt ausstrahlt.

Der Text wurde mit Hilfe von KI bearbeitet.